

Vernetzt

DAS ZENIT-KUNDENMAGAZIN

Ausgabe Juni 2010



EUROPA: NEUE KOMMISSION, NEUE PERSPEKTIVEN

FÖRDERUNG: ZIM, INNOVATIONSGUTSCHEINE, ÖKO-INNOVATION

SCHWERPUNKT CLUSTER: LANDESWETTBEWERBE UND BEISPIELE AUS REGIONEN

**INHALT:****EUROPA AKTUELL**

SEITE 03

FÖRDERSZENE

SEITE 06

CLUSTER

SEITE 8

HIDDEN CHAMPION

SEITE 11

INTERVIEW

SEITE 12

ZENIT E.V.

SEITE 14

ZENIT GMBH

SEITE 15

→ **THEMEN:**
**Innovations- und Technologie-
förderung. Erfolgsbeispiele
Kooperationsvermittlung**

→ **THEMEN:**
**ZIM, Innovationsgutscheine,
Öko-Innovation: Etablierte
und neue Angebote**

→ **THEMEN:**
**Landesclusterwettbewerbe,
regionale Cluster, ZENIT-
Aktivitäten**

→ **THEMA:**
**Leantechnik AG,
Oberhausen**

→ **THEMA:**
**ABB-Vorstandsmitglied
Hans-Georg Krabbe zur
Bedeutung von Netzwerken**

→ **THEMEN:**
**Mitgliederumfrage, Auszeich-
nung für Mitglieder, Mitarbeit
in internationalen Gremien**

→ **THEMEN:**
**Mitwirkung von ZENIT-
Beratern in Gutachtergruppen
von EU, BMWi und BMWF**

→ **EDITORIAL**
**SEHR GEEHRTE DAMEN UND
HERREN, LIEBE LESER ...**

Selten war das gesamtgesellschaftliche Umfeld für die Unternehmen in Nordrhein-Westfalen (und auch anderswo in Deutschland und Europa) so labil wie zur Zeit. Nach den dramatischen Auftragseinbrüchen in wesentlichen Branchen im vergangenen Jahr sehen sich die Unternehmen gravierenden Verwerfungen auf den Finanzmärkten ausgesetzt, deren Rückwirkungen auf die „Realwirtschaft“ niemand verlässlich voraussehen kann.

Vor diesem Hintergrund gilt es, alles zu tun, was die eigene Wettbewerbsfähigkeit weiter stärkt und neue Märkte, vor allem im Ausland, ins Visier zu nehmen. Dazu mag der schwächere Euro beitragen. Für das einzelne Unternehmen kommt es in dieser Situation entschieden darauf an, mit neuen Ideen innovative Produkte zu realisieren und neue Märkte zu erschließen. Die Voraussetzungen dafür sind (noch) exzellent: Der Staat fördert Innovation auf (fast) allen Ebenen direkt und indirekt. Neben den einzelbetrieblichen Förderprogrammen gewinnt das Angebot an Kooperationsplattformen eine immer größere Bedeutung. In beiden Bereichen kann ZENIT ein wertvoller Pfadfinder und Berater für Sie sein. Nutzen Sie unsere Expertise und unsere Kontakte für Ihren Geschäftserfolg. Dazu haben wir Ihnen in diesem Heft eine Reihe von Informationen und Beispielen zusammengestellt.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.



→ Die neue Kommission mit neuen Personen und Zuständigkeiten ist im Amt. Was ändert sich, speziell für die NRW-Unternehmen, und wo liegen die neuen Schwerpunkte?

In Brüssel werden zurzeit Grundlagen gelegt, die Politikfelder Mittelstand, Forschung und Innovation in Zukunft besonders zu betonen. Hier sind vor allem die Strategie EU 2020 und der Zuschnitt der neuen Kommission zu nennen. Die Politikbereiche Forschung und Innovation wurden zusammengefasst, was ein breiteres Verständnis von Forschung und Entwicklung beinhaltet. Um sich für den Wettbewerb mit anderen Wirtschaftsräumen fit zu machen, werden bereits jetzt Grundlagen für das 8. Forschungsrahmenprogramm ab 2014 diskutiert und Leitmarkt- und Mittelstandsinitiativen weiter vorangebracht. In diesem Zusammenhang sollen die großen Förderprogramme für Forschung (7. FRP), Wettbewerbsfähigkeit und Innovation (CIP) sowie die Mittel der Struktur- und Sozialfonds besser koordiniert und dafür genutzt werden, regionales Wachstum nachhaltig zu stärken, Beschäftigung zu sichern und Innovationsfähigkeit zu unterstützen. Dabei wird auch die ressortübergreifende Abstimmung zwischen den Kommissionsmitgliedern eine wichtige Rolle spielen.

Anfang März wurde die Strategie EU 2020 vorgestellt, in deren Mittelpunkt die Überwindung der Wirtschaftskrise und die Vorbereitung der europäischen Wirtschaft auf das nächste Jahrzehnt stehen. Kern sind drei miteinander verbundene Schwerpunkte, die durch konkrete Maßnahmen auf EU-Ebene und in den Mitgliedstaaten umgesetzt werden sollen: intelligentes Wachstum, nachhaltiges Wachstum und integratives Wachstum. Verschiedene Leitinitiativen sollen dabei helfen, die Strategie innerhalb der Mitgliedsta-

ten bis hinunter auf die lokale Ebene schnellst möglich umzusetzen.

Kurz nach Vorlage der Strategie EU 2020 wurde auch das Arbeitsprogramm der EU-Kommission für 2010 veröffentlicht. Darin vorgesehen sind vier Aktionsbereiche. Der erste Bereich beschäftigt sich mit dem Thema Krisenbewältigung. Er sieht die Festlegung der Mitgliedstaaten auf eine Strategie zur Verringerung der Verschuldung der öffentlichen Haushalte sowie Entscheidungen zu einer europäischen Finanzmarktregulierung vor. Die Agenda für Bürgernähe als zweiter Punkt enthält eine Reihe von Maßnahmen in der Innen- und Sicherheitspolitik sowie im Sozialrecht. Dritter Punkt des Arbeitsprogramms ist die außenpolitische Agenda, deren zentrales Thema die Einrichtung des Europäischen Auswärtigen Dienstes (EAD) ist. Im Mittelpunkt des vierten Bereichs steht die Modernisierung der Instrumente und Arbeitsweise der EU.

Für die KMU wichtig sind vor allem die Kommissare für Forschung und Innovation, Regionalpolitik, Unternehmen und Industrie sowie Energie.



Maire Geoghegan Quinn (Irland) übernimmt die Verantwortung für das Ressort Forschung und Innovation und arbeitet damit an der wichtigen Schnittstelle zwischen Forschung und Wirtschaft. Allein durch die Gestaltung der Verfahrens- und Verwertungsregeln für EU-Förderprojekte kann sie großen Einfluss auf den europäischen Forschungsraum nehmen.



Johannes Hahn (Österreich) entscheidet als Kommissar für Regionalpolitik maßgeblich über die Weiterentwicklung der regionalen Strukturpolitik. Die Strukturfondsmittel sind neben den Agrarhilfen der größte europäische Fördertopf und sollen den Regionen Europas helfen, ihre Innovations- und Zukunftsfähigkeit zu stärken.



Antonio Tajani (Italien) ist neuer Kommissar für Unternehmen und Industrie und damit vorrangig verantwortlich für die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit des europäischen Mittelstands.



Günther Oettinger ist ehemaliger Ministerpräsident von Baden-Württemberg und in der neuen Kommission zuständig für das Thema Energie.

Fotos: EU-Kommission

Best practice: Vermittlung internationaler Kooperationspartner für Wirtschaft und Wissenschaft

→ Wer auf internationalen Märkten erfolgreich sein oder seine Marktpräsenz in Europa ausbauen möchte, sollte die Möglichkeiten der „Netzwerker“ bei ZENIT aktiv nutzen.

Eine der Hauptaufgaben des Enterprise Europe Netzwerks ist es, Hochschulen und Forschungsinstitute bei der Suche nach internationalen Geschäfts- und Forschungspartnern sowie nach Partnern für Technologiekooperationen zu unterstützen. Das Netzwerk ist das größte Kooperations- und Technologievermittlungnetz der Welt. Es umfasst ca. 5.000 Experten aus 570 Partnerorganisationen in 45 Ländern und deckt alle Branchen und Technologiefelder ab. Damit bietet es eine hervorragende Infrastruktur, um die richtigen Ansprechpartner aus Industrie und Forschung in allen Regionen der beteiligten Länder zu erreichen.

Gemeinsames Ziel der Netzwerker ist es, Unternehmen und Institute grenzüberschreitend zusammenzubringen. Dafür werden Kooperationswünsche (Angebote und Gesuche) über Datenbanken des Netzwerks europaweit

verbreitet, an die Kollegen in ausgewählten Zielländern verschickt oder in Kataloge von Kooperationsbörsen eingebracht.

Die Technologiedatenbank BBS des Enterprise Europe Netzwerkes enthält zurzeit etwa 4.200 Angebote und rund 900 Gesuche. Hier präsentiert das Netzwerk z.B. die neuesten Methoden der Meerwasserentsalzung, Simulationssoftware zur Rekonstruktion von Autounfällen, innovative Schmiermittel für die Metallverarbeitung oder Ergebnisse aus der Osteoporoseforschung. Interessenten können ein eigenes Such- oder Angebotsprofil eintragen lassen. Darüber hinaus gibt es Recherchemöglichkeiten in der Datenbank, die über die NRW.Europa-Website zugänglich ist, und die Option, sich per E-Mail über neue Einträge entsprechend dem eigenen Interessenprofil zielgerecht informieren zu lassen.

Vertriebspartner finden Interessenten über die „Business Cooperation Database“ (BCD) mit über 6.600 Profilen kooperationswilliger Unternehmen aus ganz Europa und darüber hinaus. Suchprofile werden durch das NRW.Europa-Team bei ZENIT eingetragen, passende Angebote recherchiert und weitergeleitet.

Um die Chancen gemeinsamer Aktivitäten

auszuloten, hat es sich bewährt, potenzielle Partner persönlich miteinander bekannt zu machen. Im Rahmen ausgewählter Messen und Kongresse organisiert das Netzwerk daher eine große Zahl von Kooperationsbörsen. Im Vorfeld werden Online-Kataloge mit den Kooperationswünschen der Teilnehmer erstellt und „passende“ Gesprächstermine geplant.

Interesse?

Marie-Theres Kraienhorst, mk@zenit.de

Sabrina Wodrich, sw@zenit.de

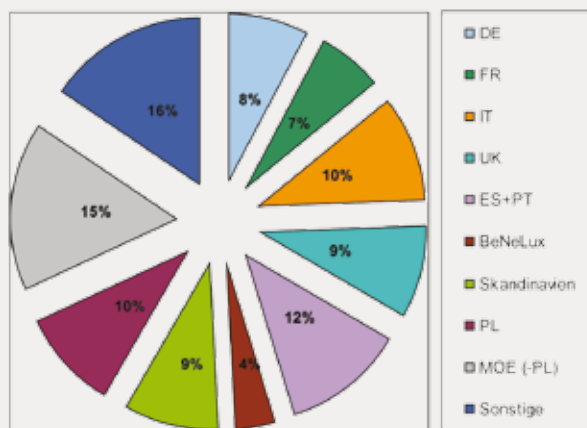
www.nrw.europa.de

ZENIT ist jährlich am Zustandekommen von 30 bis 40 grenzüberschreitenden Kooperationen mit NRW-Akteuren beteiligt. Vier Beispiele:

Neue Märkte für Mikroflotation

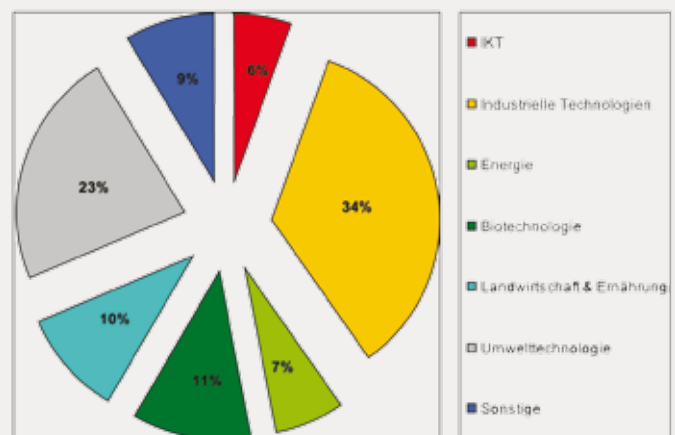
Die Enviplan Ingenieurgesellschaft mbH aus Lichtenau-Henglar bietet Gesamtlösungen rund um das Thema Abwasserbehandlung. Seit 1988 wurden über 250 nationale und internationale Mikroflotationsanlagen in industriellen und kommunalen Projekten realisiert. Seit rund zehn Jahren beteiligen sich die Umweltprofis an von ZENIT angebotenen Netz-

Profile (BCD und BBS) nach Herkunftsländern. 11.313 Einträge



Quelle: EACI, Juni 2010

Profile (BBS) nach Branchen. 5.089 Einträge



werk-Aktivitäten, „die uns den Einstieg in neue Märkte und Länder erst ermöglicht haben“, so Geschäftsführer Roland Damann. So wurde nach Kontakten auf einer Kooperationsbörse die patentierte AQUATECTOR® Microfloat® Mikroflotation nach Österreich transferiert und dort für die Abwasserbehandlung in Molkereibetrieben eingesetzt. Auch ein deutscher Partner, der Enviplan erstmalig Zugang zur Papierindustrie verschaffte, wurde gefunden. Kürzlich führte darüber hinaus eine Präsentation der Technologie vor einer vom Enterprise Europe Netzwerk betreuten Delegation aus Ägypten bei ZENIT zu intensiven Verhandlungen mit Akteuren der dortigen stein- und marmorverarbeitenden Industrie. Einen ersten Auftrag der Firma Alex Tiles for Marble and Granite, die Marmor in 40 Länder exportiert und mit Hilfe der neuen Technologie rund 15 Prozent Produktionskosten einspart, hat Enviplan mittlerweile in der Tasche. Eine Kooperation mit dem ägyptischen Marble Technology Centre wird die Technologie in diesem für Enviplan brandneuen Sektor weiter etablieren.

Spielerisch nach Malta

Die Cruse Leppelmann Kognitionstechnik GmbH (CLK) aus Münster entwickelt, produziert und vertreibt berührungslos arbeitende Qualitätskontrollsysteme, unter anderem für die Kontrolle von Lebensmittelverpackungen. Auf der Suche nach neuen Kunden wandte sich Geschäftsführer Dr. Carsten Cruse an ZENIT. Das Europa-Team veröffentlichte ein Profil der CLK-Technologie in der Technologie-datenbank BBS des Enterprise Europe Netzwerks. Kurz darauf meldete sich über den Netzwerkpartner in Malta ein Interessent: Playmobil Malta, die das System zur optischen Qualitätskontrolle ihrer Spielzeugfiguren zunächst testeten und mittlerweile erfolgreich einsetzen.

Mit Playmobil fand CLK einen wichtigen Kunden und zugleich eine neue Technologieanwendungsmöglichkeit. „Die effektive Kontaktabahnung zwischen Playmobil und CLK über ZENIT hat mich beeindruckt. Das Projekt ist



ZENIT-Kunde Martin Feindt freut sich über den b2fair-Business Award. Foto: kd Busch

mittlerweile in der Umsetzung und wird von allen Seiten als sehr positiv bewertet,“ so Dr. Carsten Cruse.

Deutsche Technik für italienische Abwässer

Bei der Levapor GmbH in Leverkusen dreht sich alles um biologische Verfahren insbesondere für die Behandlung von komplexen, schwierigen Abwässern, Schlämmen und Abluft. Basis ist ein Trägermaterial aus einer porösen Polyurethan-Matrix, Ziel die Erhöhung von Umsatz, Geschwindigkeit und Stabilität von biologischen Prozessen zur Abwasser- und Abluftbehandlung. Im Rahmen einer von ZENIT organisierten Kooperationsbörse des Enterprise Europe Netzwerks im Jahr 2008 in Amsterdam präsentierte sich das Unternehmen und kam mit der italienischen Firma Elion srl. ins Gespräch. Das auf industrielle und kommunale Abwasserbehandlung spezialisierte Unternehmen vertreibt heute Levapor-Produkte und übernahm auch die entsprechenden biologischen Entsorgungsverfahren. Für Geschäftsführer Dr. Imre Pascik nur ein Beispiel von vielen positiven Erfahrungen mit ZENIT: „Dank der Arbeit der Kooperationsexperten bei ZENIT haben wir fast immer technisch und geschäftlich gesehen „Volltreffer“ gelandet. Häufig haben die Kontakte zu längeren technischen Kooperationen oder Aufträgen geführt oder geben Anlass für einen zukünftig positiven Trend.“

Auszeichnung für ZENIT-Kunden

„Man muss viele Frösche küssen, um seinen Prinzen zu finden“ weiß Martin Feindt, Export Manager der Gütersloher Bio-Circle Surface Technology GmbH. Dies tut er seit vielen Jahren so erfolgreich, dass es auf der diesjährigen Hannover Messe dafür sogar einen Preis gab. Das Unternehmen, das innovative Produkte rund um die Oberflächentechnologie wie VOC-freie Reiniger, Korrosionsschutzprodukte, Schweißstrennmittel und Teilereinigungsanlagen weltweit vertreibt, erhielt den b2fair-Business Award. b2fair ist eine spezifische Maßnahme des Enterprise Europe Netzwerks.

Ausgezeichnet wurde damit nicht nur die Teilnahme an einigen der vielen Kooperationsbörsen dieser internationalen Kooperationsplattform, sondern vor allem die daraus entstandenen unternehmerischen Erfolge. So fand man über die b2fair-Kooperationsbörse auf der letzten Hannover Messe mit dem schwedischen Unternehmen CWMT einen neuen Geschäftspartner, der heute die biochemischen Produkte der Gütersloher erfolgreich vertreibt. Die Zusammenarbeit mit ZENIT ist für Martin Feindt ein wichtiger Baustein bei der erfolgversprechenden Suche nach Geschäftspartnern. „ZENIT unterstützt uns dabei bereits seit vielen Jahren. So haben wir mit Hilfe der Mülheimer unter anderem einen Partner in Frankreich gefunden.“

➔ **Wer nach Fördermöglichkeiten in branchenoffenen Programmen wie ZIM, Gutscheinen für Innovationsberatungen oder umweltspezifischen Angeboten sucht, sollte die momentan guten Förderkonditionen von Bund und EU nutzen.**

ZIM – die Uhr tickt

Das Zentrale Innovationsprogramm Mittelstand (ZIM) des BMWi ist derzeit das interessanteste Technologieförderprogramm für innovative Unternehmen – branchenoffen, unbürokratisch und eine echte Zuschussfinanzierung. Doch einige Programmmodule sind nur noch in 2010 zu beantragen. Die einzelbetriebliche Förderung (ZIM-SOLO) und die Möglichkeit der Antragstellung für Unternehmen mit bis zu 1.000 Mitarbeitern bzw. Konzernunternehmen laufen zum 31. Dezember aus. Um die ausgezeichneten Chancen auf eine Förderung zu wahren, sollten sich Unternehmen, die aus eigener Kraft, also ohne einen externen Partner, Innovationen umsetzen wollen, und solche, die bisher als „Nicht-KMU“ kaum Förderchancen hatten, umgehend mit den ZIM-Experten bei ZENIT in Verbindung setzen und sich über

die Antragsmodalitäten informieren lassen. Auch wenn diese interessanten Fördermöglichkeiten zukünftig wegfallen – ZIM bleibt weiterhin ein attraktives Förderprogramm. Kooperationsprojekte (ZIM-KOOP) und Netzwerkprojekte (ZIM-NEMO) werden mindestens bis Ende 2013 weiter gefördert. Hierfür werden auch in den nächsten Jahren ausreichende Mittel bereitgestellt.

ZENIT unterstützt NRW-Unternehmen bei der Antragstellung in ZIM gezielt und häufig kostenfrei. Mehr als zweihundert Beratungen wurden bereits durchgeführt, über vierzig Unternehmen bei der Antragsstellung unterstützt. Dadurch flossen bereits mehr als vier Mio. Euro aus dem ZIM-Topf an mittelständische Unternehmen in NRW.

Mehr Information?

Werner Pfeifenroth, pf@zenit.de

Erster Innovationsgutschein des BMWi geht nach NRW. Beratung durch ZENIT

Das neue Innovationsförderprogramm „go-Inno“ wurde Anfang Mai 2010 durch das BMWi gestartet. Mit dem Programm werden 50 Pro-

zent der Beratungskosten als Zuschuss vom Bundeswirtschaftsministerium übernommen. Nutznießer der Förderung sind Unternehmen mit bis zu 100 Mitarbeitern aus Gewerbebetrieben oder dem Handwerk, für die das mit Neuentwicklungen verbundene technische und finanzielle Risiko oft zu hoch ist. Diese können den BMWi-Innovationsgutschein nutzen, um sich von akkreditierten Beratungsunternehmen unterstützen zu lassen.

ZENIT ist ein solches Beratungsunternehmen und auch Kontaktstelle für die Beratung und Herausgabe der BMWi-Innovationsgutscheine in NRW. Zu den förderfähigen Beratungsleistungen gehören unter anderem die Durchführung von Unternehmensaudits, die Erarbeitung von Machbarkeitsstudien oder Realisierungskonzepten, aber auch die externe Begleitung sowie die Auswertung und Beurteilung von Innovationsprojekten.

Interessant ist auch die gezielte Fördermittelrecherche inklusive einer möglichen Unterstützung bei der Antragsformulierung.

Unternehmen können mehrere Gutscheine pro Jahr in Anspruch nehmen, wobei die Zuschusshöhe auf 20.000 Euro begrenzt ist.

In der Praxis werden die Gutscheine häufig für die intensive Begleitung bei der Erstellung von ZIM-Anträgen eingesetzt.

Bei der Dortmunder GoGaS Goch GmbH & Co. KG übergab Dr. Dieter Belter (2. v. l.) (Leiter Referat ZIM; Kooperation, Netzwerke, Einzelprojekte im BMWi) am 20. April den 7.000sten Bewilligungsbescheid aus dem ZIM-Programm. Dieser war gleichzeitig die 1.000ste Förderzusage in NRW. Bei der Antragstellung wurde das Unternehmen von ZENIT unterstützt. Gemeinsam mit einem Forschungspartner soll ein Hochleistungs-infrarotstrahler entwickelt werden, der bei der Trocknung von mit Lacken beschichteten Stahlbändern 90 Prozent des Energieverbrauchs senken wird.





ZENIT-Geschäftsführer Peter Wolfmeyer und Minister Rainer Brüderle bei der Übergabe des ersten Innovationsgutscheins an Ulrich Jahnke und Martin Kaut von der Kaya Armaturen GmbH. Mit dabei ZENIT-Berater Werner Pfeifenroth und Projektpartner Hans Gebhard (von links).

Foto: Tobias Fischer

Vor über einhundert Vertretern regionaler Technologietransferagenturen überreichte Bundeswirtschaftsminister Rainer Brüderle am 7. Mai 2010 in Berlin den ersten Innovationsgutschein im neuen Programm „go-Inno“ an die Kaja GmbH aus Hemer. Gute Erfahrungen mit einem ähnlichen Instrument konnten bereits in den Niederlanden gemacht werden, so der niederländische Botschafter Marnix Krop während der Pressekonferenz.

In einem Gemeinschaftsprojekt wollen die Kaja GmbH, ein mittelständischer Hersteller von Sanitärarmaturen, und das Hagener Handwerksunternehmen Gebhard Armaturen ein innovatives System für Badarmaturen entwickeln, das speziell auf die Bedürfnisse älterer Menschen ausgerichtet ist.

Die ZENIT GmbH moderiert den Prozess der Projektentwicklung und unterstützt bei der Suche nach Fördermitteln zur Finanzierung des Entwicklungsprojektes.

Mit Hilfe der professionellen Beratung, dem Kern des Beratungsansatzes im Programm „go-Inno“, werden die Akteure spätestens im Herbst 2011 in der Lage sein, das innovative Produkt am Markt präsentieren zu können.

Mehr Information?

www.inno-beratung.de

Dr. Bernhard Iking, ik@zenit.de

Neues Beratungsangebot. EU-Förderprogramm Öko-Innovation

Im Rahmen der Nationalen Kontaktstelle für kleine und mittlere Unternehmen (NKS KMU) betreut ZENIT seit kurzem auch das Förderprogramm Öko-Innovation, das in das europäische Programm für Wettbewerbsfähigkeit und Innovation (CIP) eingebunden ist. Das mit rund 200 Mio. Euro ausgestattete Programm (Laufzeit von 2008 – 2013) unterstützt die Marktdurchdringung von umweltfreundlichen Produkten, Prozessen und Dienstleistungen. Im Vordergrund stehen Öko-Innovationen im Sinne von Anwendungen und Verfahren, die bereits erforscht und entwickelt wurden, sich aber noch nicht am Markt etablieren konnten. Das Programm unterstützt Bemühungen, die dazu beitragen, Emissionen zu vermeiden und Ressourcen einzusparen. Förderanträge können in diesem Jahr bis zum 9. September eingereicht werden.

Das Programm enthält vier thematische Prioritäten:

- Recycling
- Bauen und Gebäude (Materialien, Abfallvermeidung und Fertigungsprozesse)
- Nahrungsmittel und Getränke
- Nachhaltige Unternehmen (Produkte, Prozesse und Einkauf)

Andere Themen sind möglich, haben aber geringere Erfolgsaussichten. Von Energieprojekten wird explizit abgeraten, da diese im Schwesterprogramm „Intelligente Energie Europa“ gefördert werden.

Antragsberechtigt sind alle juristischen Personen, die sich entweder zu einem europäischen Konsortium zusammenschließen oder ausnahmsweise als Einzelunternehmen agieren, wenn sie in ihrem Projekt einen europäischen Mehrwert deutlich machen können. Die Förderquote beträgt 50 Prozent der Gesamtkosten, wobei eine ungleiche Verteilung der Eigenanteile auf die einzelnen Partner möglich ist. Aus den momentan zur Verfügung stehenden Mitteln in Höhe von 35 Mio. Euro sollen ca. 50 Projekte kofinanziert werden. Diese können Laufzeiten von zwei bis drei Jahren haben und Gesamtkosten von einer bis drei Mio. Euro. Gemeinsam mit den regionalen NKS-Partnern bietet ZENIT kostenfreie Dienstleistungen in drei Bereichen:

- Informationen zu Programm und Antragstellung
- Antrags- und Plausibilitätscheck sowie bedarfsabhängige Individualberatungen
- Unterstützung bei der Suche nach Konsortialpartnern

Mehr Information?

http://ec.europa.eu/environment/eco-innovation/index_en.htm

Mail: nks-oekoinnovation@zenit.de

Cluster: Landeswettbewerbe, regionale und internationale Netzwerke und ZENIT-Aktivitäten

→ Zur Bedeutung von Clustern in NRW. Ein Gastbeitrag.

Die Landesregierung hat im Jahr 2007 entschieden, eine Clusterpolitik zu betreiben. Hauptziel ist es, Nordrhein-Westfalen zum Innovationsland Nummer 1 zu machen und in wichtigen Leitmärkten die Wettbewerbsfähigkeit des Landes zu stärken und weiterzuentwickeln. Die Clusterpolitik steht unter dem Motto: Stärken stärken. So hat Nordrhein-Westfalen 16 Stärkefelder definiert, in denen das Land besondere Wettbewerbsvorteile besitzt und Wachstumspotentiale hat, und fördert in diesen 16 Stärkefeldern die besten und erfolgversprechendsten Projekte im Rahmen von Förderwettbewerben. Neben diesen Clusterwettbewerben wurden 16 Clustermanagements, so genannte Landescluster, aufgebaut, um in gleichberechtigter Partnerschaft von Wissenschaft, Wirtschaft und Politik neue Impulse für mehr Innovation und Wettbewerbsfähigkeit zu geben. Ferner hat die Landesregierung ein NRW Clustersekretariat eingerichtet, um die 16 Landescluster und die Clusterpolitik der Landesregierung zu unterstützen und zu begleiten. Im Rahmen der Regionalförderung fördert die Landesregierung regionale Initiativen, Netzwerke und Cluster außerhalb der Themenbereiche der Landescluster, um regionale Entwicklungspotentiale zu stärken und Regionen insgesamt wettbewerbsfähiger zu machen.

Warum Clusterpolitik

Die Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit werden immer weniger nur von einzelnen Akteuren getragen und beeinflusst, vielmehr sind sie Resultat eines ganzen Bündels von Standortfaktoren. Netze und Cluster ermöglichen es Unternehmen und ganzen Standorten, innovativer und produktiver zu werden, beispielsweise durch Informations- und Erfahrungsaustausch sowie flexible Zusammenarbeit in allen Be-

reichen der Innovation, Entwicklung, Produktion, Marktschließung, Bildung und Infrastrukturnutzung. Durch bessere Ressourcennutzung, höhere Auslastungsgrade, gemeinsamen Einkauf usw. lassen sich Innovationsvorsprünge realisieren, Kosten reduzieren und Risiken minimieren. Unternehmen sind technologisch besser aufgestellt, da sie früher Trends erkennen und mit anderen Unternehmen Patente gemeinsam nutzen. Insbesondere in der aktuellen Wirtschaftskrise bieten Cluster die Möglichkeit, bessere Finanzierungsbedingungen für Unternehmen im Cluster zu erzielen.

Einzelne Akteure, seien es Unternehmen, Standortverantwortliche oder wissenschaftliche Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen, sind immer weniger in der Lage, strategische Innovationsfelder zu erschließen und Standorte weiter zu entwickeln. Prominentes Beispiel ist die Elektromobilität und die damit einhergehenden Herausforderungen, nicht nur in technischer Hinsicht sondern auch hinsichtlich der Infrastrukturausstattung und der Weiterentwicklung zukunftsfähiger Mobilitätskonzepte.

Starke Cluster eröffnen auch neue Chancen für die Politik und die Menschen in Nordrhein-Westfalen. Sie ermöglichen eine noch bessere und klarere Positionierung des Landes als attraktiver Wirtschafts-, Forschungs- und Lebensraum mit attraktiven Beschäftigungsmöglichkeiten und vergleichsweise hohem Einkommen. Nordrhein-Westfalen wird für ausländische Investoren und Forscher interessant. Insgesamt wird durch eine neue Kommunikations- und Kooperationskultur die Zivilgesellschaft gestärkt. Es entsteht ein besseres Verständnis für einander, wodurch eine vertrauensvolle Zusammenarbeit ermöglicht wird.

Das NRW Clustersekretariat hat die Aufgabe, den Informations- und Erfahrungsaustausch

zwischen den Landesclustern zu unterstützen. Insbesondere geht es auch darum, zusätzliche Innovationen, die thematisch mehrere Cluster betreffen (so genannte „Cross-Innovation“), zu initiieren und durch Know-how-Management ins Gespräch zu bringen. Aktuelle Themen sind beispielsweise Elektromobilität, Automotive meets Communication, Smart Cities, Cloud Computing.

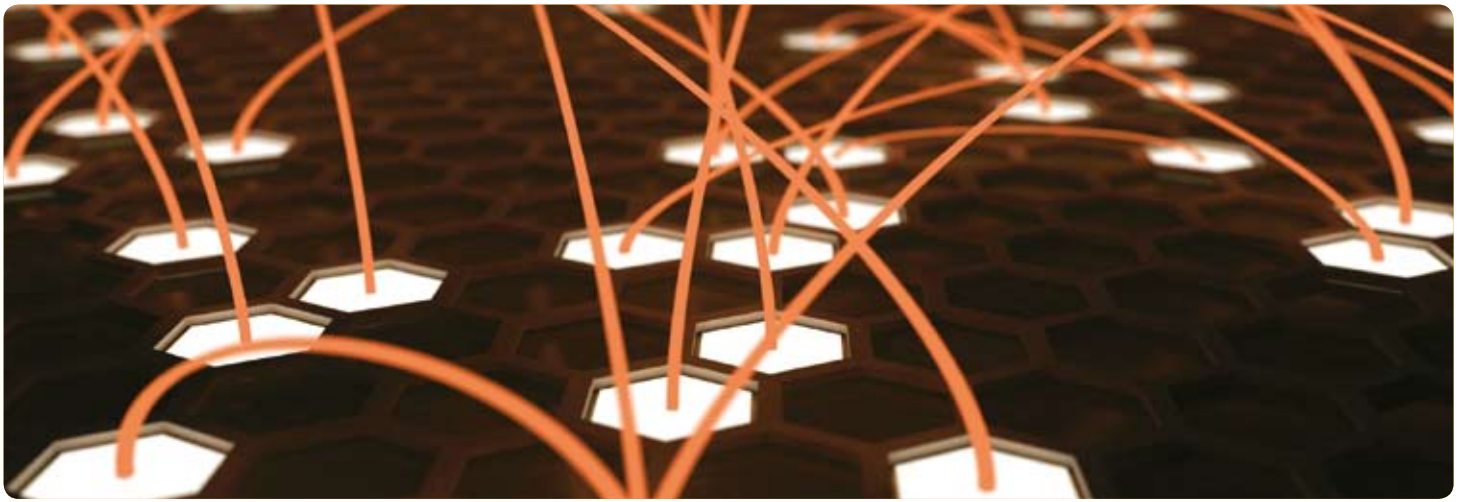


Dr. Bernhard Hausberg, Leiter NRW Clustersekretariat c/o VDI Technologiezentrum GmbH, Düsseldorf

Wettbewerbe/Start 2010 (Einreichungsfristen)

Erlebnis.NRW (15. Juli)
Ernährung.NRW (30. Juli)
Energie.NRW (9. September)
Transfer.NRW / Science-to-Business-PreSeed und FH-Extra (28. Juni)
ElektroMobil.NRW (3. Quartal)
Create.NRW (3. Quartal)
CheK.NRW (4. Quartal)
Ressource.NRW (4. Quartal)
Medien.NRW (4. Quartal)
Automotive/Produktion.NRW (4. Quartal)
Med in.NRW (keine Angabe)

Nähere Informationen/Quelle:
www.ziel2.nrw.de



→ Neben den „Landesclustern“ gibt es in NRW eine Vielzahl lokaler und internationaler Netzwerke. Zwei Beispiele

Schlüsselregion e.V.

Die Schlüsselregion Velbert/Heiligenhaus ist die weltweit führende Region im Bereich Sicherungs- und Beschlagtechnik. Sie ist durch eine 400-jährige Tradition und eine deutschlandweit einmalige Dichte an Unternehmen und Institutionen dieses Segmentes geprägt. Über 7.000 Menschen arbeiten hier in mehr als 75 Unternehmen. Zusammen mit Zulieferbranchen aus Mechatronik, Metallbearbeitung und Kunststofftechnik bildet die Sicherungs- und Beschlagtechnik eine starke Wertschöpfungskette in der Region: den Cluster Schließen, Sichern und Beschlag.

Die Schlüsselregion e.V. ist das 2006 gegründete industrielle Netzwerk der Region. Zentrale Aufgaben der Clusterinitiative sind die Vernetzung von Unternehmen und Institutionen, der Anstoß von Kooperationen und die Verbesserung der Zusammenarbeit in Forschung und Ausbildung. Zur Vernetzung organisiert der Verein regelmäßige Veranstaltungen wie die Netzwerktreffen und ein Wirtschaftsfrühstück als Forum für Kontakte und Fachvorträge zu clusterspezifischen Technologie- und Managementthemen. Zu den Highlights der Aktivitäten zählt die Entwicklung der Region zum Hochschulstandort: 2007 erfolgte die Gründung des Forschungsinstituts für Sicherheitssysteme als

Institut der Bergischen Universität Wuppertal am Standort Velbert/Heiligenhaus. 2008 gehörte die Schlüsselregion gemeinsam mit der Hochschule Bochum zu den Gewinnern im Wettbewerb „Ausbau der Fachhochschulen in NRW“.

Mehr Information?

Dr. Thorsten Enge, www.schluessselregion.de

Kompetenzzentrum Oberflächentechnik Kunststoffe

Wer sich in Nordrhein-Westfalen und darüber hinaus mit dem Thema Kunststoff beschäftigt, kommt am Kunststoff-Institut für die mittelständische Wirtschaft NRW GmbH in Lüdenscheid nicht vorbei. Seit mehr als 20 Jahren dreht sich beim langjährigen ZENIT e.V.-Mitglied alles um die Frage, wie man wissenschaftliches Know-how von morgen mit der Fertigung von heute verknüpfen kann. Der Aufbau von Netzwerken gehörte dabei von Anfang an zum Geschäft. Kein Wunder also, dass man in Lüdenscheid seit dem Jahr 2005 als Mitglied bei Kompetenznetze Deutschland auch die Geschäftsstelle für das Kompetenzzentrum Oberflächentechnik Kunststoffe ist. Dieses wurde im letzten Jahr sogar mit dem ersten Preis im Wettbewerb „Kompetenznetz 2009“ des BMWi ausgezeichnet. Die starke Innovationsorientierung zeigt sich auch in der Teilnahme an Kooperationsbörsen zum Ausbau internationaler Kontakte, der Beteiligung an EU-Förderprogrammen oder der Einladung anderer ZENIT

e.V.-Mitglieder zum Innovationsdialog, einer Veranstaltungsreihe, in der im März unter dem Motto „Märkte und Möglichkeiten“ über den Einstieg in die Medizintechnik und Optische Technologien diskutiert wurde.

Mehr Information?

Thomas Eulenstein, www.kimw.de

→ Auch ZENIT ist seit vielen Jahren auf nationaler und internationaler Ebene im Bereich Cluster aktiv

ZENIT-Aktivitäten

So hilft die GmbH Unternehmen und anderen Akteuren bei der Antragstellung in den Clusterwettbewerben. Aktuelles Beispiel ist die Unterstützung des Bergischen Städtedreiecks, einen Antrag im Rahmen des Wettbewerbs „Regio Cluster.NRW – Gesucht: Die besten Ideen für Cluster in den Regionen“ zu stellen. Die Bergische Entwicklungsagentur reichte mit insgesamt zwölf Partnern, darunter sechs Unternehmen, einen Projektantrag für ein Cluster „Kompetenzfeldinitiative Oberflächentechnik“ ein.

Einbindung in internationale Clusteraktivitäten

Auch auf europäischer Ebene spielen Cluster in Theorie und Praxis der Industrie- bzw. Innovationspolitik eine zunehmend wichtige Rolle. Die EU-Kommission unterstützt diese Entwick-

lung unter anderem durch die Ausrichtung der Strukturfonds.

Auch das Enterprise Europe Network, zu dem das Beratungskonsortium NRW.Europa gehört, hat diese wachsende Bedeutung für den transnationalen Technologietransfer sowie die Business- und Forschungsk Kooperation erkannt und fördert die Kooperation zwischen Netzwerkpartnern und Clustern in verschiedenen Staaten und Regionen des Netzwerkes. Wichtigstes Ziel ist die effizientere Unterstützung von Unternehmen.

Viele Instrumente, die ZENIT für die transnationale Unternehmenskooperation einsetzt, sind auch für Clusterkooperationen nutzbar. So wurde im März dieses Jahres für das Cluster OWL Maschinenbau eine Delegationsreise nach Tampere/Finnland durchgeführt. Im Gegenzug werden die Finnen Ende des Jahres beim Forum Maschinenbau des OWL-Clusters mit einem Gemeinschaftsstand präsent sein. Bereits 2008 konnte ZENIT über den Besuch einer französischen Clusterdelegation ein gemeinsames Forschungsprojekt im EU-Programm Pro Inno Europe zwischen dem Cluster Loire Numérique und dem Landescluster IKT NRW initiieren.

Im Bereich Gesundheitswirtschaft organisierte ZENIT z.B. während der MEDICA 2009 auf dem NRW-Gemeinschaftsstand einen europäischen Workshop für Gesundheitscluster. Für die erfolgreiche Arbeit zeichnete das Enterprise Europe Netzwerk ZENIT im Jahr 2009 mit dem „Good Practice Award“ in der Kategorie „Cluster“ aus. Prämiert wurde die Arbeit in den branchenbezogenen Expertengruppen Umwelt

und Gesundheit. Hier hatte ZENIT Aktivitäten zur Katalogisierung und Zusammenführung regionaler europäischer Cluster initiiert.

Zur Unterstützung europäischer Cluster startete die EU-Kommission im Rahmen der Initiative Europe INNOVA im Jahr 2007 das Projekt „European Cluster Observatory“. Ziele sind die Stärkung der Clusterpolitik, die Steigerung der Effizienz des Clustermanagements und die Förderung internationaler Kooperationen zwischen verschiedenen Clustern. ZENIT und „Clusterland Oberösterreich“ sind gemeinsam verantwortlich für die Entwicklung der Collaboration Platform, die Ende September in Brüssel präsentiert werden soll. Das Online-Tool bietet Clusterorganisationen und deren Mitgliedern unter anderem Hilfe bei der Suche nach Kooperationspartnern und einen virtuellen Marktplatz für den Benchmark mit anderen Clustern.

Eine weitere Aktivität ist die „European Cluster Alliance“, eine offene Plattform, um die transnationale Kooperation zwischen den Entscheidungsträgern in Politik und Verwaltung zu stärken und die Clusterpolitik für Unternehmen zu verbessern. Die ZENIT-Mitgliedschaft in diesem hochkarätigen Kreis wurde kürzlich bestätigt.

Darüber hinaus ist ZENIT auch als Vertreter Deutschlands Mitglied in der Steering Group der europäischen Stiftung Europa InterCluster und als einzige nicht-französische Organisation Partner des französischen Clusterverbandes.

Mehr Information?

[Juan Carmona-Schneider, jc@zenit.de](mailto:jc@zenit.de)

Beispiel Cluster-Aufbau in Rumänien

ZENIT ist bereits seit zehn Jahren in der internationalen Clusterberatung aktiv. Ein Beispiel ist der Aufbau eines Clusters in Rumänien, gemeinsam mit der GTZ. Am Anfang stand die Identifikation regionaler Cluster. Parallel wurde eine auf die rumänischen Bedingungen zugeschnittene Methode zur Initiierung von Clusterprozessen erarbeitet, die für ein Holz- und Möbelcluster pilotmäßig umgesetzt wurde.

In den ersten Jahren nach den politischen Umwälzungen im Land war die Industriepolitik primär darauf ausgerichtet, die Transformationsprozesse zu steuern und die massive Deindustrialisierung der rumänischen Volkswirtschaft zu stoppen. Erst in den letzten Jahren wurde eine Neuorientierung hin zu mehr Innovationen und zukunftsorientierter Politik erkennbar. Für die ZENIT-Berater stellte das Clusterthema eine tragfähige Brücke zwischen Industrie- und Innovationspolitik dar, da man auf langjährige etablierte Kontakte und erfolgreiche Projekte in der Innovations- und Technologietransferszene aufbauen konnte.

Das von ZENIT erarbeitete Konzept fand Eingang in die Politikkonzeption des rumänischen Wirtschaftsministeriums und gilt dort als Modell für den Aufbau von Clustern.

Gemeinsam mit dem rumänischen Wirtschaftsministerium und der GTZ wurden Workshops in allen acht Entwicklungsregionen des Landes durchgeführt. Insgesamt konnten 22 Clusterinitiativen identifiziert werden.

Fazit: Cluster können eine wichtige Rolle im Transformationsprozess der Industrie und des Wissenschaftssektors spielen. Trotzdem sind sie kein Allheilmittel für alle Probleme eines Landes.

Mehr Information?

[Michael Guth, mg@zenit.de](mailto:mg@zenit.de)



Mit Innovationen aus der Krise. Leantechnik AG aus Oberhausen sieht mit Optimismus in die Zukunft

HIDDEN CHAMPIONS
im ZENIT e.V.!

→ „Klein aber fein“ ist die Devise des Oberhausener Herstellers von Zahnstangenhubgetrieben, der zu den weltweit führenden Anbietern von Linear- und Automatisierungstechnik gehört.

Die Kundendatei der Leantechnik AG liest sich wie das who is who der Automobilindustrie. Bekannte Namen wie AUDI, BMW, Daimler-Chrysler, Ford, Jaguar, Seat oder VW finden sich dort. Beliefert werden sie mit in Oberhausen entwickelten und hergestellten synchron hebenden Hubgetrieben, die in allen Bereichen der Fahrzeugherstellung eingesetzt werden. Die Kunden schätzen die hohe Präzision, mit der die Getriebe arbeiten: Bei einem Hub von rund einem Meter erreichen die Produkte eine maximale Höhendifferenz von plus minus 0,01 Millimeter. Zum Einsatz kommen sie überall dort, wo Bewegung synchron, präzise, schnell und leistungsstark realisiert werden soll. Mit der neuen Hebergeneration lifgo/lean SL 5, deren Verkauf am 1. Februar dieses Jahres startete, bietet das Unternehmen erstmals zwei Serien in einem Baukastensystem. Damit können in einer Anlage sowohl hoch präzise als auch weniger anspruchsvolle Aufgaben gelöst werden.

Angefangen hat alles im Jahr 1993 mit dem Konkurs der Firma Schlüter in Dortmund. Dort war Reinhard Janzen, heute Geschäftsführer der Leantechnik AG, Vertriebsleiter für den Bereich Automatisierungstechnik. Nach dem Schritt in die Selbstständigkeit lagen Produktion, Montage, Versand und die kaufmännische Abwicklung zunächst in einer Hand, bis ein halbes Jahr später die ersten beiden Mitarbeiter eingestellt und Geschäftsräume in Mülheim an der Ruhr bezogen wurden. Im gleichen Jahr wurde der Zahnstangenheber „lifgo“



Reinhard Janzen, Geschäftsführer der Leantechnik AG

entwickelt, zum Weltpatent angemeldet und ein Umsatz von rund einer Viertel Million Euro erreicht. Es folgen erste Festlieferverträge mit Automobilunternehmen für den „Schlüter Heber“ im Bereich Werkzeugbau, die Aufnahme der „Vliesstoffwalzen VL“ eines Duisburger Unternehmens in die Produktpalette, grenzüberschreitende Kooperationen mit Partnern in den Niederlanden und Belgien, die Lieferung erster kompletter Funktionseinheiten, die Einführung moderner CAD-Systeme als Voraussetzung für die Ausführung und Übergabe von Konstruktionsarbeiten für die Automobilindustrie und die Anschaffung erster Werkzeugmaschinen. Elf Mitarbeiter zählt das Unternehmen im Jahr 2000, was einen Umzug ins benachbarte Oberhausen mit sich bringt. 2002 stellt ein Kölner Automobilhersteller eine Werkzeug-Norm auf lifgo um. Der Umsatz steigt auf zwei Millionen Euro. Am Ende dieses Jahres wird die Leantechnik in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Grund dafür ist die höhere

Akzeptanz dieser Rechtsform vor allem auf dem interessanten US-amerikanischen Markt. Weitere Mitarbeiter werden eingestellt, neue Auslandskooperationen eingestiegt, die Umsatzmarke von drei Millionen Euro nur knapp verfehlt. Bis Anfang 2008 ist die positive Entwicklung ungebrochen. Aber wenige Monate später wird aus der Bankenkrise eine weltweite Autokrise, die auch an Leantechnik nicht spurlos vorüber geht. Obwohl der Umsatz spürbar sinkt, trifft es die Oberhausener weniger hart als die meisten anderen Unternehmen im Maschinenbau. Ein Großauftrag aus den USA sichert das Geschäftsergebnis und garantiert den mittlerweile 30 Mitarbeitern einen sicheren Arbeitsplatz. Und auch die Zukunft sieht Geschäftsführer Reinhard Janzen optimistisch: „Mit dem neuen Baukastensystem haben wir eine Innovation entwickelt, die den wachsenden Anforderungen aus dem Maschinenbau mehr als gewachsen ist. Diese Innovation wird dazu beitragen, der Krise zu trotzen und auch neue Branchen zu erschließen. Schließlich diversifizieren wir nicht nur in Produkte, sondern auch in Märkte bzw. Branchen. Beispiele dafür sind die enge Zusammenarbeit mit dem Frankfurter Flughafen oder die momentan laufenden Gespräche mit Unternehmen aus der Kunststoffindustrie.“ Dabei unterstützt ZENIT das Unternehmen seit vielen Jahren. Bereits seit 1994 ist die Leantechnik AG Mitglied des ZENIT e.V. „Gerade im für uns so wichtigen Bereich der Internationalisierung hat uns die ZENIT GmbH über all die Jahre maßgeblich begleitet und dabei geholfen, dieses Thema nicht nur strategisch anzugehen, sondern zum Beispiel im Rahmen von Kooperationsbörsen auch Geschäftspartner im Ausland zu finden. Unternehmen, die grenzüberschreitende Aktivitäten planen, sollten unbedingt die Europa-Experten bei ZENIT einschalten.“

Mehr Information? www.leantechnik.com

Interview: Was bringen Cluster für die Wirtschaft? Hans-Georg Krabbe, Vorstandsmitglied bei der ABB Deutschland

➔ **Manch einer hält sie für überbewertet. Für Praktiker wie Hans-Georg Krabbe aber sind sie Hilfen bei der Umsetzung von Innovationen und der Durchsetzung internationaler Standards.**

Herr Krabbe, sind Cluster und Netzwerke vorübergehende Modeerscheinungen?

Nein. Gute Netzwerke sind wahre Werke. Aber die fallen nicht vom Himmel, sondern sind das Ergebnis harter Arbeit. Natürlich sind Netzwerke auch „in“. So bietet DAS Netz der Netze, das Internet, mittlerweile eine Unzahl so genannter communities, in denen sich schon die Jüngsten tummeln. Gibt man bei Google probeweise das Wort „Netzwerk“ ein, erhält man nicht weniger als 24,5 Millionen Treffer. Netzwerke haben aber schon seit Menschen miteinander in wirtschaftlichen Beziehungen stehen eine große Bedeutung. Beispiele dafür sind Zünfte oder Gewerbe- und Industrievereinigungen. „Gemeinsam sind wir stark“ war die Devise, und daran hat sich bis heute, gerade in Zeiten der Globalisierung, nichts geändert.

Welche Chancen bieten moderne Netzwerke ihren Mitgliedern?

Zum einen helfen sie, Innovationen ein- und umzusetzen. Zum anderen dabei, international Standards durchzusetzen. Zunächst zu den innovativen Netzen. Wer glaubt, dass Großunternehmen auf Netze verzichten können, irrt. Auch ABB mit 120.000 Mitarbeitern in über 100 Ländern und einem Umsatz von 21 Milliarden US-Dollar und 6.000 Mitarbeitern allein in Forschung und Entwicklung braucht Netzwerke mit verschiedensten Partnern. Der wesentliche Vorteil ist, sich „mal eben schnell“ in anderen Bereichen zu verdrahten, die man aus



der „alten“, eigenen Technologie heraus nicht erschließen kann. Die Stärke des Netzwerkes liegt hier in dem Erschließen neuer Applikationen oder, vielleicht umfassender formuliert, in dem Erkennen anderer Möglichkeiten für das eigene Unternehmen. Zu neudeutsch: thinking out of the box.

Haben Sie dafür ein Beispiel?

Ein gutes Beispiel ist eine Einheit der ABB, für die ich selbst zuständig bin – die ABB-Tochter Busch-Jaeger Elektro GmbH, die Elektroinstallationen für Gebäude bietet. Selbst als Mitglied unter dem großen Dach der ABB war es für Busch-Jaeger elementar, sich für Innovationen außerhalb des Konzerns zu vernetzen. Dabei spielte das Kunststoffinstitut in Lüdenscheid eine wichtige Rolle. Das dort angesiedelte innovative Kompetenznetz rund um das Thema Kunststoff bündelt verschiedenste Unternehmen. Was für Busch-Jaeger daran so wertvoll ist, sind die applikationsübergreifenden Ansätze mit Firmen aus völlig anderen Anwendungsfeldern, wie der Automobilindustrie und mit den Maschinenbauern, die die entsprechende Ausrüstungserfahrung mit einbringen.

Wesentliche Eigenschaften unserer Produkte wie Oberflächenqualität, Beständigkeit oder Design verdanken wir Entwicklungen aus diesem Netzwerk. Und das auch mit deutlicher Verbesserung von Kostenpositionen und Zykluszeiten. Tempo ist ein entscheidender Wettbewerbsfaktor, und dank unserer Teilnahme an diesem Netzwerk können innovative Konzepte auch schnell umgesetzt werden. Beispiele für erfolgreiche Netzwerke gibt es viele. Aber es gibt auch Netzwerke, die sich erst noch beweisen müssen. Wie zum Beispiel die Kooperation Desertec. Auch hier geht es um eine technische Vision, auch hier geht es um die Bündelung visionärer Ideen und risikobereiter Firmen, um entsprechende Projekte und Potenziale für Gesellschaft und Unternehmen zu erschließen. Die Idee, Solarstrom von Afrika bis nach Europa zu transportieren und ihn gemeinsam mit Wind- und Hydroenergie in ein gemeinsames Stromnetz einzuspeisen, stammt vom Club of Rome Anfang der 1990er Jahre. Durch die Formierung der DII GmbH hat sich jedoch ein ganz neues Monument für diese Vision ergeben. Die Umsetzungswahrscheinlichkeit ist dank dieses Kompetenznetzes eine ganz andere geworden. Wir bei ABB gehen als Gründungsmitglied davon aus, dass die Umsetzung dieser jahrzehntealten Vision nun in greifbare Nähe gerückt ist.

Welche Bedeutung haben Netzwerke für die Bereiche Beständigkeit und Berechenbarkeit?

Das ist der zweite große Nutzen von Netzwerken. Gerade für unternehmerischen Erfolg – also die Umsetzung von der technischen Innovation zum umsatzrelevanten Produkt – ist die Standardisierung von entscheidender Bedeutung. Auch hier ist es wichtig, Netzwerke aufzubauen, Netzwerke zu bilden, um Ideen marktfähig zu generieren. Kompetenznetze dienen dazu, Produkt und Applikationen auf

Tauglichkeit zu testen, gemeinsame Standards festzulegen und sie auch zu kommunizieren und zu verabschieden. Nur durch sie kann es gelingen, möglichst schnell die entsprechenden unternehmerischen Rahmenbedingungen von der gesetzlichen wie von der privaten Seite sicherzustellen, um entsprechende Standards zu definieren. Als ein Beispiel möchte ich die Konnex-Organisation nennen, in der sich ABB und auch ich persönlich in den vergangenen zehn Jahren intensiv eingebracht haben, um Standards für die Gebäudeautomation zu setzen. Unser größter Erfolg hier war die Durchsetzung des Europäischen Installationsbusses (EIB) zum einzigen internationalen Standard. Für ABB eröffneten sich damit Absatzmärkte in bauintensiven Regionen wie dem Nahen Osten, die uns sonst verschlossen geblieben wären. Kompetenznetze helfen uns also erstens, schnell und innovativ Produkte zu entwickeln, und sie helfen uns zweitens, den entwickelten Produkten auch Märkte zu öffnen.

Gibt es darüber hinaus noch einen weiteren Nutzen, den Netzwerke für Unternehmen haben?

Ja, und zwar einen, der nicht unterschätzt werden darf. Es ist die effiziente und glaubwürdige Kommunikation. Netzwerke zeichnen sich dadurch aus, dass sie vielfältige Firmen einbinden und eine neutrale wissenschaftliche Plattform bieten. Damit ergibt sich die einmalige Chance, Themen neutral, objektiv und für

den Endkunden und die breite Öffentlichkeit nachvollziehbar zu kommunizieren und damit eine deutlich bessere und schnellere Penetration der Botschaften zu ermöglichen, als es jedes einzelne Unternehmen auf sich allein gestellt kann. Von daher ist eine der wesentlichen Grundlagen für erfolgreiche Netzwerke der offensive Umgang mit der Kommunikation und der Vermarktung. ABB beschäftigt sich in vielen Bereichen mit Verbundkommunikation und -werbung, z.B. auch beim Thema Desertec. Busch-Jaeger fährt eine Strategie mit dem Thema „Starke Marken – starke Elektromarken, starke Partner“. Wir haben uns dazu in einem Netzwerk mit mittelständischen Unternehmen zusammengetan. Aber wir gehen auch Themenkooperationen ein, wenn wir mit Firmen aus angrenzenden Gewerken wie Sanitär und Fenster vereint kommunizieren und dem Endkunden eine gemeinsame Lösung präsentieren.

So erreichen wir eine viel schnellere und bessere Marktdurchdringung, als es in der vielfältigen und individuellen Kommunikation als Einzelfirmen möglich wäre.

Die primären Nutzen von Kompetenznetzwerken sind daher also erstens die Bündelung von Interessen gegenüber anderen, zweitens die Förderung des Out-of-the-box-thinking durch die Diversität der Teilnehmer, was zu schnelleren Innovationen führt, und drittens die schnellere Durchsetzung von Innovationen durch Standardisierungserfolge, die das Netzwerk erbringt.

Was macht ein Netzwerk erfolgreich?

Unverzichtbar ist: Die Zielrichtung muss stimmen, und die richtigen Partner müssen an Bord sein. Nur dann ist Vernetzung sinnvoll, unabhängig davon, ob man nun ein Mittelständler ist oder ein Großunternehmen. Netzwerke sollten wie jedes Unternehmen einem klar definierten, quantitativ messbaren Ziel untergeordnet sein. Außerdem leben die Netzwerke von persönlichem Engagement der Akteure. Hier gilt nicht „Dabei sein ist alles“, sondern zählt gerade zu Beginn die inhaltliche und aktive Beteiligung, Zielabsprache, Motivieren und Beispiel Setzen. Denn nur wer sich engagiert, wird erfolgreich sein, und wie sagte doch schon Henry Ford so treffend? „Zusammenkommen ist ein Beginn – Zusammenbleiben ein Fortschritt – Zusammenarbeiten ein Erfolg.“ Dann wird aus einem Netzwerk ein „wahres Werk.“

Hans-Georg Krabbe, 46 Jahre alter Volkswirt, trat im August 2000 in die Geschäftsführung der Busch-Jaeger Elektro GmbH in Lüdenscheid ein, einer hundertprozentigen Tochter der ABB. Seit Anfang 2001 ist er Geschäftsführer Marketing, Vertrieb, Entwicklung und seit Anfang 2007 Vorsitzender der Geschäftsführung. Anfang 2008 wurde er in den Vorstand der deutschen ABB AG berufen. Zuständig ist er dort für das Automationsgeschäft. Hans-Georg Krabbe war bis Ende 2009 Aufsichtsratsvorsitzender des Kunststoffinstituts in Lüdenscheid. Dort unterstützte er aktiv den Aufbau des von diesem vertretenen Kompetenzzentrums Oberflächentechnik Kunststoffe.



→ Der ZENIT e.V. Ein Cluster der besonderen Art

Seit nunmehr über 26 Jahren engagiert sich eine beträchtliche Zahl von Unternehmern aus NRW im ZENIT e.V., einem der Gründer und drei Gesellschafter der ZENIT GmbH. Dies geschieht in der Erkenntnis, dass Innovation für das eigene Unternehmen von herausragender Bedeutung ist, aber auch der Region und dem Land großen Nutzen bringt. Gerade die kleineren Unternehmen brauchen ein inspirierendes Umfeld, um neue Ideen zu entwickeln und diese in erfolgreiche neue Produkte umzusetzen. So gesehen war der ZENIT e.V. eine frühe Form von Cluster oder Innovationsnetzwerk, von dem im Laufe seiner Existenz über 1.000 nordrhein-westfälische KMU unmittelbar profitiert haben. Anders als die heutigen Cluster setzt der Verein auf die Zusammenarbeit über die Branchen- und Technologiefeldgrenzen hinweg. Dies erscheint heute noch mehr angesagt als vor einem Vierteljahrhundert.

Vereinsentwicklung

In den letzten Jahren hat sich das Netzwerk ZENIT e.V. gut entwickelt. Die Mitgliederzahl stieg bis Ende letzten Jahres auf 200 Unternehmen. Zwar blieb die übliche Fluktuation zum Jahreswechsel auch dieses Mal nicht aus, jedoch konnten in den ersten Monaten des laufenden Jahres bereits wieder fünf Neuanmeldungen verzeichnet werden.

Ebenfalls positiv entwickelt sich die Inanspruchnahme von Dienstleistungen der ZENIT GmbH durch die Mitglieder. So knüpften mehrere Unternehmen im Rahmen internationaler Kooperationsbörsen mithilfe von ZENIT neue Kontakte zu potenziellen Geschäftspartnern. Andere profitierten von der Unterstützung durch die ZENIT-Förderexperten und stellten erfolgreiche Anträge im ZIM-Programm des BMWi. Zehn Mitgliedsunternehmen freuten sich bislang über positive Bescheide.

Verstärkung des Vorstands

In seiner letzten Sitzung beschloss der Vorstand, zwei neue Mitglieder im Wege der Kooptation zu berufen. Dies sind Professor Dr. Eberhard Menzel, Präsident der Hochschule Ruhr West (HRW), University of Applied Sciences, und Holger Gerstel, Geschäftsführer der Mülheimer GERSTEL GmbH & Co. KG.

Durch die Erweiterung des Vorstands will der Verein die Verbindung zu Hochschulen für seine Mitglieder verdichten und von den Erfahrungen eines mittelständischen Hidden Champions profitieren.

Interessenprofile

Anfang April wurden die rund 200 Mitglieder des ZENIT e.V. nach ihren Erwartungen an Verein und GmbH befragt. Innerhalb einer Woche lagen bereits 54 Antworten vor. 60 Prozent der antwortenden Unternehmen gaben an, dass sie das Thema Innovationsunterstützung für wichtig bzw. sehr wichtig halten, 48 Prozent gewichteten das Thema Internationalisierung entsprechend. Die Hilfe im Bereich Förderprogramme halten 77 Prozent für wichtig bzw. sehr wichtig, während der Bereich „Einflussnahme auf die Politik“ von 57 Prozent hoch bewertet wurde.

Befragt nach der Erfahrung mit Anträgen im Rahmen von F&E-Förderprogrammen innerhalb der letzten fünf Jahre, gaben 25 Unternehmen an, Anträge in Landesprogrammen gestellt zu haben. Bei Bundesprogrammen waren es 34 Unternehmen, bei EU-Programmen 17, auf „sonstige“ (z.B. KfW) entfielen neun Nennungen.

Dr. Otmar Schuster weiter Mitglied im Business Chamber

Auch die neue EU-Kommission – und hier insbesondere der für Unternehmens- und Industriepolitik zuständige Kommissar Tajani – lässt sich durch einen Kreis ausgewählter Unternehmen aus verschiedenen Mitglieds-

staaten beraten. Das entsprechende Gremium ist die so genannte Business Chamber der Policy Group bei der Generaldirektion Unternehmen und Industrie. Die Mitgliedschaft von Dr. Otmar Schuster, Vorsitzender des ZENIT e.V., als einem von zwei deutschen Teilnehmern, wurde bestätigt. Nachdem zu Jahresbeginn die neue Strategie zur Beratung anstand, ging es in der Frühjahrssitzung am 27. April um die Umsetzung des Small Business Act. Diskussionspunkt war unter anderem die Einrichtung der Business-Centers in Indien, China und anderswo, worin viele Mitglieder eine erneute Dopplung von Institutionen sehen. Auch der zusätzliche diplomatische Dienst für die EU-Außenbeauftragte Catherine Ashton wird von vielen Mitgliedern der Policy Group kritisch beurteilt.

Auszeichnungen für Mitgliedsfirmen

Zenergy Power GmbH

Die Europäische Kommission hat das auf Supraleiter-Technologie spezialisierte Unternehmen Zenergy Power GmbH und seinen Kooperationspartner Bültmann GmbH mit dem Europäischen Umweltpreis 2010 ausgezeichnet. Der Umweltkommissar der Europäischen Union, Janez Potoènik, überreichte den Preis, den die Europäische Kommission alle zwei Jahre für herausragende Leistungen bei der Verbesserung der wirtschaftlichen Nachhaltigkeit vergibt, am 2. Juni in einem Festakt in Brüssel. Zenergy Power und Bültmann erhielten die Auszeichnung für die weltweit erste Industrieanwendung von Supraleitern. Die Technologie, die von den Kooperationspartnern gemeinsam auf den Markt gebracht wurde, führt zu hohen Energieeinsparungen in der Aluminiumverarbeitung.

Mehr Information?

www.zenergypower.com

Powitec Intelligent Technologies GmbH
Die auf Prozessoptimierungen durch intelligente Regelungssoftware spezialisierte Powitec Intelligent Technologies GmbH aus Essen gewann im Februar den erstmals ausgeschriebenen Innovationspreis für Klima und Umwelt des Bundes. Powitec erhielt den mit 25.000 Euro dotierten Preis für seine selbstlernende Regelungs-Software, die in Kombination mit optischen und akustischen Sensoren zur Optimierung von Großkraftwerken, aber auch in anderen industriellen Feuerungen, eingesetzt wird.

Mehr Information?
www.powitec.de

Unternehmertreffs

Zu 142 Unternehmertreffs hat der ZENIT e.V. seit seiner Gründung Mitglieder und ausgewählte Gäste bereits eingeladen. Um die Mitgliedsbeiträge vorrangig für inhaltliche Arbeiten zu verwenden, geschieht dies seit April ausschließlich per Mail.

Terminankündigung

Unternehmertreff, 6. September 2010

Prof. Dr. Peter Grünberg

Nobelpreisträger

Thema: Nobelpreis 2007 – GMR-Effekt – Durchbruch zu den heutigen Giga-Byte-Festplatten

Möchten auch Sie sich im ZENIT e.V. engagieren? Dann wenden Sie sich bitte an die Geschäftsstelle des Vereins.

Simone Stangier, sr@zenit.de
Telefon 0208 30004-75

TII Jahreskonferenz

Rund 150 Experten aus Europa und Übersee diskutierten Ende April in Düsseldorf auf der von der Duisburger innowise GmbH und ZENIT organisierten TII-Annual Conference 2010 über neue Aspekte des internationalen Technologietransfers. Die Tagung von Techno-

logy Innovation International stand unter dem Motto „Innovation 3.0 – Challenges, Needs and Skills of the New Innovation Era“.

innowise ist Mitglied im Netzwerk ZENIT e.V. und stellt mit seinem Geschäftsführer Dr. Joachim Hafkesbrink den Präsidenten von TII. An dieser renommierten internationalen Vereinigung ist auch das Netzwerk ZENIT e.V. beteiligt.

Quer über alle Vorträge und Workshops der dreitägigen Veranstaltung wurde die Erkenntnis gewonnen, dass gerade in neuen, vielfach web-basierten Innovationsprozessen den Technologietransferleistungen und -beratern eine besondere Rolle zukommt. Beispiel dafür ist die schnelle und effektive Vernetzung verschiedener Akteure innerhalb eines Innovationsprozesses.

→ Mitwirkung von ZENIT-Beratern in verschiedenen Gremien

ZENIT-Mitarbeiter sind in verschiedenen nationalen und europäischen Expertengruppen präsent und engagieren sich dort für die Belange nordrhein-westfälischer KMU.

Beispiel „Europe INNOVA“

Die Dachinitiative „Europe INNOVA“ wird seit Anfang des Jahres durch eine Expertengruppe zum Thema Innovation im Dienstleistungssektor unterstützt. Mitglied des 20köpfigen Komitees, das unter anderem Innovationsstrategien in der Dienstleistungswirtschaft der Mitgliedstaaten untersuchen und Vorschläge für Handlungsempfehlungen ausarbeiten wird, ist ZENIT-Geschäftsführer Peter Wolfmeyer.

Beispiel EU-Validierungsgremium

Im Februar benannte die EU-Generaldirektion Unternehmen und Industrie eine Gruppe europäischer Innovationsexperten. Die Validierungsgruppe (EVP - Expert Validation Platform) wurde gegründet, um „Europe INNOVA“-

Projekten erfahrene Sparringspartner zur Seite zu stellen. Die externe Expertenunterstützung soll helfen, die Projekte und Instrumente in ihrer Zielsetzung zu fokussieren, die zieladäquate Umsetzung zu beschleunigen und einen höchstmöglichen Nutzen sowie bestmögliche Anwendbarkeit für innovative mittelständische Unternehmen in Europa sicher zu stellen.

Dr. Bernhard Iking von ZENIT ist einziger deutscher Innovationsberater in diesem Gremium.

Beispiel BMWi-Qualitätsgruppe

Seit dem 1. April 2009 fördert das BMWi auch in westdeutschen Modellregionen die Innovationsberatung kleiner Unternehmen mit einem Beratungszuschuss von 50 Prozent (s. auch S. 6). Die vom BMWi autorisierten Beratungseinrichtungen durchlaufen zunächst einen Akkreditierungsprozess. ZENIT war dies im vergangenen Jahr als einem der ersten Beratungsunternehmen aus Westdeutschland gelungen. Die Beratungsqualität garantiert eine Qualitätssicherungsgruppe, in die Anfang des Jahres Dr. Bernhard Iking berufen wurde.

Beispiel „Forschung an FHs“

Dr. Bernd Janson wurde im April als Gutachter für das BMBF-Förderprogramm „Forschung an Fachhochschulen“ bestellt. Dieses unterstützt unter anderem die Vorbereitung der Beteiligung von Fachhochschulen am 7. Forschungsrahmenprogramm. Auf Basis der Reihe „Erfolgreich forschen in Europa“ und der sehr engen Kooperation mit Fachhochschulen in NRW verfügt ZENIT über ein hohes Maß an Know-how über die Möglichkeiten und Grenzen von Fachhochschulen hinsichtlich deren Beteiligung am 7. Forschungsrahmenprogramm.

Der Jury gehörten unter anderem auch Dr. Bernd Reichert, Head of Unit SME, DG Research, Europäische Kommission, und Dr. Andre Schlochtermeyer, Leiter des EU-Büros beim BMBF, an.



IMPRESSUM:

Verantwortlich i. s. d. P.: Dipl.-Kfm. Peter Wolfmeyer | Druck: Makossa Druck und Medien GmbH, Gelsenkirchen

ZENIT GmbH | Zentrum für Innovation und Technik in NRW | Bismarckstr. 28 | D - 45470 Mülheim an der Ruhr
Telefon +49 (0) 208 - 30004-0 | Telefax +49 (0) 208 - 30004-87 | E-Mail info@zenit.de | Web www.zenit.de

